

15 Jahre Strebetendenz-Theorie



Prominente Probanden:

Auch die Wiener Sängerknaben haben am „Rocky-Test“ zur Strebetendenz-Theorie von Bernd und Daniela Willimek teilgenommen.

Foto: Markus Blauensteiner

Musik und Emotionen

Vor 15 Jahren hat TKV-Mitglied Bernd Willimek aus Bretten zum ersten Mal seine Strebetendenz-Theorie veröffentlicht – im tonkünstler-forum. Seither forscht der Komponist und Musiktheoretiker gemeinsam mit seiner Frau, der Pianistin Daniela Willimek, unermüdlich an diesem Thema weiter. Ihre Untersuchungen zur emotionalen Wirkung von Musik haben zwischenzeitlich Wellen geschlagen. Zeit für einen kurzen Rückblick.

Erste Publikation im tonkünstler-forum

Bereits in seiner Diplomarbeit „Das musikalische Raumphänomen“, die Bernd Willimek 1987 an der Hochschule für Musik Karlsruhe eingereicht hat, skizzierte der Musiker die Grundzüge seiner Strebetendenz-Theorie. Grob gesagt beschreibt sie, dass bestimmte Harmonien im Menschen bestimmte Emotionen hervorrufen. Zahlreichen Vorträgen folgte 1998 die erste Publikation der Theorie in zwei Ausgaben des tonkünstler-forums. Gleichzeitig machte sich Bernd Willimek gemeinsam mit seiner Frau Daniela an die Entwicklung von Tests, um mit ihrer Hilfe empirisch zu belegen, dass Menschen musikalische Harmonien so empfinden, wie es die Strebetendenz-Theorie beschreibt und begründet.

Internationale Studie mit mehr als 2000 Probanden

Die ersten empirischen Untersuchungen fanden ab 1996 zunächst mit formlosen Befragungen von Kindern zu bestimmten Klängen statt. Es folgte ab 2008 eine professionell vorbereitete Testreihe mit Schulklassen an Schulen in ganz Deutschland sowie an zahlreichen Auslandsschulen in vier Kontinenten mit insgesamt über 2100 Probanden unterschiedlichster Herkunft und Vorbildung. Die prominentesten darunter waren die Wiener Sängerknaben und die Regensburger Domspatzen. Die Probanden hatten die Aufgabe, verschiedenen Textpassagen eines modernen Märchens mit dem Titel „Dornröschen und Prinz Rocky“ (frei nach der Dornröschen-Geschichte der Brüder Grimm) jeweils eine musikalische Untermalung zuzuordnen, welche die Emotionen der Geschichte am besten ausdrückt – etwa Wut, Erstaunen, Verzweiflung oder Glück. Diese Tests fanden ein großes Echo in den Medien: Zahlreiche Tageszeitungen und Fachzeitschriften wie die nmz, aber auch das SWR-Fernsehen berichteten. Zudem stützten die Testergebnisse überzeugend Willimeks Theorie: „Beinahe 87 Prozent haben sich jeweils für die musikalische Untermalung entschieden, die wir vorausgesagt hatten“, erklärte Bernd Willimek im März der Pforzheimer Zeitung.

Neue Ansätze für die Musiktherapie

Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen nun auch genutzt werden, um Kranken zu helfen. 2012 führten die Willimeks eine Pilotstudie am Kinderzentrum Maulbronn durch, einer Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie. Dabei zeichnete sich ab, dass etwa Kinder und Jugendliche mit sozialen Störungen und Autismus bestimmte

19 Aktivitäten unserer Mitglieder

Musikbeispiele anders auswählen als gesunde Probanden. „Die ersten Ergebnisse geben Anlass zur Vermutung, dass sich psychische Störungen in den Textergebnissen widerspiegeln könnten“, berichtete Daniela Willimek dem Mühlacker Tagblatt. So hätten Jugendliche mit Störungen im Sozialverhalten bei emotional neutralen Musikbeispielen wie etwa Bewegung annähernd gleiche Ergebnisse wie andere Patienten erzielt, aber weitaus größere Schwierigkeiten gehabt, das Musikbeispiel der Geborgenheit zu erkennen. Aus diesen Beobachtungen könnten sich ganz neue Ansätze für eine musiktherapeutische Behandlung ergeben. „Wir hoffen, dass unser Projekt auf lange Sicht auch gewinnbringend für andere Gebiete, nicht nur musikalische, genutzt werden kann. Dass die Strebetendenz-Theorie meines Mannes, nach der wir unsere Tests konzipiert haben, offenbar auch für die Medizin und verwandte Gebiete interessant ist, war für uns eine erfreuliche und Mut machende Erfahrung“, so Daniela Willimek.

Neue Perspektiven für die Musiktherapie:
Bernd und Daniela Willimek im Gespräch
mit Prof. Dr. Rainer Blank,
leitender Arzt des Kinderzentrums Maulbronn.
Foto: Maximilian Lutz



Zum Nachlesen – jetzt auch in Englisch

2011 haben Bernd und Daniela Willimek ihre Arbeit „Musik und Emotionen – Studien zur Strebetendenz-Theorie“ veröffentlicht, die findet man im Internet unter <http://ebooks.ub.uni-muenchen.de/26791>. Vor wenigen Wochen ist nun auch die englische Übersetzung unter dem Titel „Music and Emotions – Research on the Theory of Musical Equilibration (die Strebetendenz-Theorie)“ erschienen.

Ulrike Albrecht

Weitere Informationen zu Bernd und Daniela Willimek und zur Strebetendenz-Theorie unter www.willimekmusic.de